

Gottesdienst am 3. Advent 2021, 1. Kor 4,1-5

Liebe Gemeinde, knock knock knocking on heavens door: Ein Mann klopft an die Himmelspforte und begehrt Einlass. Petrus öffnet, sieht ihn an. „Erzähl mir deine Geschichte“, sagt er. „Also, einmal hat eine Rockerbande eine alte Dame belästigt. Da bin ich zwischen gegangen, habe dem Anführer eine Ohrfeige gegeben, ihm vors Schienbein getreten und dann alle Motorräder der Gang umgeworfen.“ „Aha“, sagt Petrus. „Und wann war das?“ „Vor 5 Minuten.“

Liebe Gemeinde, nur mal angenommen, wir würden am Ende unseres Lebens auch an so eine Himmelstür klopfen: Welche Geschichte würden wir zu erzählen haben? Wenn man den beruflichen und den Freizeitapokalyptikern glauben darf, ist es ja nicht mehr lange hin: Die Weltuntergangsuhr von 17 Nobelpreisträgern steht seit letztem Januar auf 100 Sekunden vor 12. Für Greta Thunberg ist es eins vor 12. Und bei Jens Spahn schon halb eins. Solche Zeitrechnungen zeigen einerseits, wie dringlich wir unser Verhalten ändern müssen, auf der anderen Seite machen sie atemlos vor Angst. Was diese Atemlosigkeit mit unserer Gesellschaft macht, zeigt sich auf den samstäglichen Demonstrationen der Querdenker am Hauptbahnhof, der Dünnhäutigkeit und dem Unverständnis der Super-Geboosterten, der Aggressivität und der Arroganz im Klimadiskurs, der Rhetorik in Talkshows, sozialen Netzwerken und Wahlkampagnen. Alle haben den Durchblick, alle wissen, wie es geht, und alle wissen, wie komplett hirnrissig, verantwortungslos und menschenfeindlich die gegnerische Position ist. Keine Geheimnisse, keine Zwischentöne, alle wissen total Bescheid.

Dafür halte uns jedermann, schreibt Paulus an seine heillos zerstrittene Gemeinde in Korinth: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

Die korinthische Gemeinde war in verschiedene Parteien aufgespalten, die jeweils für sich ganz genau wussten, wie der liebe Gott tickt. Auch Paulus stand heftig unter Beschuss. Wir sind Haushalter und Haushalterinnen der Geheimnisse Gottes, schreibt er: Uns ist das Wissen anvertraut, dass jeder Mensch mehr ist, als wir mit unseren Augen sehen. Wir haben mit unseren Augen nie den Durchblick. Durchblickt werden wir und alle anderen erst und allein durch Gott. Also noch einmal die Frage: Nur mal angenommen, wir würden am Ende unseres Lebens wirklich an eine Himmelstür klopfen: Welche Geschichte würden wir zu erzählen haben?

Knock, knock: „Ich hatte furchtbare Angst, Petrus.“ „Aha, erzähl weiter...“ „Ich wusste nicht mehr, wem ich trauen kann. Darum habe ich mich nicht gegen Corona impfen lassen. Alle um mich herum sprachen von Spätfolgen und der medizinischen Mafia, die nur ein Heidengeschäft machen will...“ Knock, knock: „Ich habe mich unsterblich in einen Mann verliebt, Petrus.“ „Aha, erzähl weiter...“ „Ich wollte und konnte nicht mehr ohne ihn leben. Darum habe ich mich scheiden lassen, um in ihm mein Glück zu finden.“ Knock, knock: „Ich habe mich geschämt, Petrus.“ „Aha, erzähl weiter...“ „Der Jahresabschluss war katastrophal. Darum fing ich an die Zahlen zu frisieren.“ Knock, knock: „Ich hatte keinen Mut mehr, Petrus.“ „Ich konnte mich nicht mehr beherrschen, Petrus.“ „Ich musste einfach ausbrechen, Petrus.“ „Ich war verletzt, war unglaublich wütend, bin da reingerutscht, wollte es nur einmal ausprobieren, war einsam, hasste mich dafür, stand an der Wand, stand unter Druck, musste mich doch verteidigen...“

Ich neige dazu zu glauben, dass jede und jeder von uns hier eine Geschichte an der Himmelstür erzählen könnte, die der Rest der Welt nicht kennt. Und ich ertappte mich selbst dabei, wie ich beim Schreiben all der Gefühle und Umstände, die Menschen handeln lassen, wie sie eben handeln, sofort dachte: Was sind das alles für billige Ausflüchte. Die Menschen sind doch verantwortlich, müssen sich eben besser informieren, müssen sich an die Regeln halten, müssen sich beherrschen... Leben ist doch ganz einfach. Man muss sich eben nur an die Regeln halten. Liebe Gemeinde, Sie sollten Gott auf den Knien danken, dass ich als einziger Mensch auf Erden, der den totalen Durchblick hat, hier auf der Kanzel stehe.

Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt. Nicht nur irgendwelche Gemeinden vor 2000 Jahren drohten immer wieder in selbstgerechte und verblüffungsfeste Fraktionen zu zerfallen. Auch für die Korinther war es damals 100 Sekunden vor 12. Der Messias, der die Welt neu machen sollte, schien in Sichtweite. Das Gebot, die anderen nicht zu verurteilen, erzählt auch davon, wie atemlos und dünnhäutig mensch wird, wenn es 100 Sekunden vor 12 ist. Nicht nur für korinthische Gemeinden, auch für den Rest der heutigen Welt, ist das kein dummer Gedanke: Richtet nicht vor der

Zeit. Überhebt euch nicht mit und an eurer Selbstgerechtigkeit. Gesteht dem Nächsten eine Würde zu, die ausdrücklich auch die Worte „Irrtum“ und „Scheitern“ beinhaltet. Verzichtet auf Häme. Schwört dem Aberglauben ab, den totalen Durchblick durch den Nächsten zu haben. Gott wird dereinst die Welt vollenden. Darum müssen wir uns hier und heute nicht gegenseitig fertigmachen.

Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, schreibt Paulus, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Ein erstaunlicher Satz aus der Feder eines Mannes, der kurz zuvor noch Christinnen und Christen verfolgte, der Beifall klatschte, als der heilige Stephanus gesteinigt wurde, der in seinen Briefen übel sarkastisch werden konnte, wenn eine Gemeinde nicht so wollte wie er wollte. Den alten Saulus scheint der wiedergeborene Paulus irgendwo vergessen oder verdrängt zu haben. Aber wer unter gemeindlichem Beschuss steht, muss sich ja vielleicht nicht auch noch öffentlich selbst zerfleischen. Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden. Was löst das bei Ihnen aus: dass irgendwann das Trachten der Herzen vor Gott offenbar wird? Das alles, was wir im Laufe unserer Jahrzehnte mühsam unterdrückt, verschwiegen oder verdrängt haben ans Licht gebracht wird? Ans Licht gebracht: Nicht ins grelle Scheinwerferlicht eines investigativen BILD-Journalismus, gezerrt, sondern erhellt durch einen Gott, dessen Geheimnisse wir auf Erden bewahren sollen.

Ein zeitgenössischer Philosoph schrieb einmal: „Das Geheimnis Gottes liegt in seiner Menschwerdung“ (Eckehard Bamberger) Wir erwarten in diesen Wochen genau dieses Geheimnis: Dass Gott zur Welt kommt, dass er sich mit uns Menschen gemein macht, auch unsere Dunkelheit, unsere Angst, unsere Wut, unseren Schmerz mitfühlt. Er kommt zur Welt in Windeln gewickelt. Vor einem solchen Gott muss man sich nicht schämen, muss man sich nicht fürchten. Vor diesem Gott, vor dem wir uns nicht zu schämen und fürchten haben, werden wir mit allen unseren Geheimnissen offenbar. „Das Geheimnis Gottes liegt in seiner Menschwerdung.“

Und weiter: „Das Geheimnis des Menschen liegt in seiner göttlichen Herkunft.“ Dass wir alle irgendwo Dreck am Stecken haben, ist erstens banal, zweitens eine Unterstellung, drittens aber auch ein entsetzlich defizitärer Blick auf die Gattung Mensch. Das eigentliche Geheimnis des Menschen ist nicht seine kreativ ausgefüllte Steuererklärung, sein Seitensprung, sein Scheitern bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten. Unser eigentliches Geheimnis ist: Wir sind von Gott, sind sein Ebenbild, tragen seinen Atem in uns. Wir sind adlig, sind „von“ und „zu“. Wir sind von Gott und zu Gott geschaffen. Diese Würde macht uns aus. Diese Würde machen wir nicht. Diese Würde hat Gott uns gegeben. Und wie gesagt: Diese Würde schließt um Gottes Willen auch die Worte „Irrtum“ und „Scheitern“ ein.

Ich wünschte, ich könnte sagen, was passiert, wenn ich meine Geschichte an der Himmelspforte erzählt habe. Es wäre im Himmel wie auch auf Erden schön, wenn der uralte Karnevalsschlager recht hätte: Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel Weil wir so brav sind, weil wir so brav sind Das sieht selbst der Petrus ein Er sagt: "Ich lass' gern euch rein" Ihr ward auf Erden schon die reinsten Engelein Ich bin mir nicht sicher. Und wovon ich nicht reden kann, schweige ich. Und trotzdem glaube ich an einen Gott, der größer ist als das, was ich von mir und meinen Mitmenschen manchmal denke. Wir werden sehen, wenn die Bücher aufgetan werden, wie Kurt Marti dichtet:

Wenn
die Bücher aufgetan werden,
wenn sich herausstellen würde,
dass sie niemals geführt worden sind:
weder Gedankenprotokolle noch Sündenregister,
weder Mikrofilme noch Computerkarteien.

Wenn
die Bücher aufgetan werden,
und siehe, auf Seite eins:
"Habt ihr mich für einen Eckenspäher
und Schnüffler gehalten?"
Und siehe, auf Seite zwei:
"Der große Aufpasser oder Unbruder:
eure Erfindung!"

Und siehe, auf Seite drei:
"Nicht eure Sünden waren zu groß -
eure Lebendigkeit war zu klein!"

Wenn
die Bücher aufgetan werden.
Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.
Amen.